

Mein Auslandspraktikum

Am 22. September 2022 um 10:30 Uhr ging es los, ich stieg mit viel Gepäck, Anspannung, aber auch großer Vorfreude auf die kommenden vier Wochen in den ICE zum Flughafen Düsseldorf. Dort angekommen trafen wir (die Wien-Praktikanten) zum ersten Mal außerhalb der Schule als Gruppe zusammen und hatten dort noch einige Stunden Zeit uns kennen zu lernen, bis der Flieger in Richtung Wien abhob. Nach einer etwas abenteuerlichen Shuttlefahrt zu unserem Apartmenthaus konnten wir endlich unsere Zimmer beziehen. Wir bezogen zu zweit ein vier-Personen-Apartment im 3. Stock. Obwohl wir uns zuvor nicht kannten, verstanden wir uns auf Anhieb super. Am ersten Wochenende erkundeten wir meist in kleinen Gruppen die große Stadt und kundschafteten unsere Arbeitswege aus.

Am Montagvormittag war es dann soweit: der erste Arbeitstag stand bevor und wir waren alle sehr gespannt, wie es uns gefallen würde. Ich wurde in der Kfz-Werkstatt sehr gut aufgenommen, meine Kollegen waren sehr nett und ich fühlte mich wohl. Die ganze Anspannung zuvor war völlig unbegründet. Zu meinen Tätigkeiten gehörten neben alltäglichen Aufgaben wie Reifenwechsel, Ölwechsel oder „Pickerl“ schreiben, wie die TÜV-Prüfung in Österreich heißt, auch die Instandsetzung von Motoren und Beseitigung von individuellen Beschädigungen oder Defekten an Fahrzeugen nahezu aller Marken und auch Baujahren.

An den Wochenenden versuchten wir viel von der Stadt zu sehen. An vier Tagen wurde für uns ein Kulturprogramm organisiert, in diesem Zusammenhang besuchten wir verschiedene Museen und die beiden großen Schlösser Wiens, Schönbrunn und Belvedere. Doch das Interessanteste war der Besuch des technischen Museums Wien. Ebenso begeistert waren wir von den vielen restaurierten Gebäuden, welche man besonders in der Innenstadt und rund ums Parlament und Rathaus findet.



An einem freien Sonntag beschlossen wir zu zweit, mit dem Zug einen Tag nach Budapest zu fahren. Da wir dort zunächst kein Geld hatten und auch nicht bargeldlos bezahlen wollten, verzichteten wir auf jede Form von öffentlichen Verkehrsmitteln und machten so eine Sightseeingtour in einer fremden Stadt mit fremder Sprache und Kultur, zu Fuß. Insgesamt legten wir so an diesem Tag circa 20 Kilometer zurück, doch die Strapazen haben sich definitiv gelohnt. Budapest ist auf jeden Fall einen Besuch wert.

Eine Woche später besuchten wir auch noch Bratislava, ist zwar nicht ganz so groß wie Wien oder Budapest, aber ebenfalls sehr sehenswert mit den alten Gebäuden und der leichten „Ostblockatmosphäre“.

Abends testeten wir oft die örtlichen Gasthäuser, Kneipen und Clubs der Gegend und amüsierten uns dort sehr gut. Jedoch kochten wir natürlich auch oft selbst, was in unserer Jungs-WG oftmals zum Erlebnis, aber nie zur Katastrophe wurde.



Rückblickend vergingen die vier Wochen wie im Flug und die Heimreise rückte in großen Schritten immer näher.

Pünktlich mittags um zwölf standen am Abreisetag unsere Taxi-Busse vor der Tür, doch kaum waren wir durch die Sicherheitskontrolle mussten wir feststellen, dass unser Flug sich um gut eine Stunde verspäten würde. Das war zwar ärgerlich, aber noch zu verkraften. Als wir dann

jedoch in Düsseldorf gelandet waren, nahm das Unglück seinen Lauf: zuerst hielt plötzlich kein Zug mehr am Flughafen, als wir dann doch nach über einer Stunde einen gefunden hatten, beendete dieser seine Fahrt unplanmäßig in Essen. Mit mindestens vier Stunden Verspätung kamen wir schließlich in Münster an und konnten unsere Familien und Freunde wiedersehen.

Rückblickend hat sich das Auslandpraktikum auf jeden Fall gelohnt, da man einfach in sehr kurzer Zeit unglaublich viele Erfahrungen macht, sei es am Arbeitsplatz selbst, als auch sich „allein“ weit weg von zu Hause in einer fremden Stadt zurechtzufinden. Man lernt viele neue Leute kennen, erlebt als Gruppe viele ähnliche ungewohnte Situationen, was die Gruppe auch einzigartig zusammenführt.

Simon Große Hundrup